

Anzeichen eines Aufschwungs

Ski alpin Simone Wild blickt auf einen verkorksten Winter zurück. Im Weltcup habe sie sich selbst zu stark unter Druck gesetzt, sagt die Riesenslalom-Spezialistin aus Adliswil.

David Bruderer

Fast hätte Simone Wild ihre missglückte Saison mit einer Goldmedaille um den Hals beendet – aber nur fast. An den Schweizer Meisterschaften am vergangenen Wochenende in Hoch-Ybrig lag die Adliswilerin nach dem 1. Lauf des Riesenslalom in Führung. In der Reprise schlichen sich bei ihr – wie so oft in diesem Winter – zeitraubende Fehler ein, die sie auf Platz 9 abrutschen liessen.

«Gegen Ende der Saison ist mir der eine oder andere gute Lauf gelungen. Ich habe das Gefühl, es geht wieder aufwärts», sagt Wild. Es fehle einfach noch an der Konstanz. «Dann fahre ich plötzlich wieder zu weite Wege.» Ähnlich verhielt es sich Anfang März, als die Adliswilerin im Europacup im slowakischen Jasna als Halbzeitführende noch auf Platz 5 zurückfiel. Es war ihr viertes Top-6-Ergebnis in Folge gewesen auf jener Stufe. In Berchtesgaden hatte sie es als Zweite sogar aufs Podest geschafft.

Zu schnell zurück

Im Weltcup musste die 25-jährige heuer allerdings hartes Brot essen. In der Hälfte der sechs Rennen, zu denen sie startete, verpasste Wild die Qualifikation für den 2. Lauf. Einmal schied sie aus. Punkte gab es nur für die Ränge 27 in Courchevel und 23 in Kronplatz. Das Dutzend Punkte bedeutete im Riesenslalom-Weltcup den 45. Schlussrang und damit das schlechteste Ergebnis in ihrem vierten Winter auf höchster Stufe. Vor zwei Jahren war sie mit 151 Zählern 16. gewesen.

Den Ursprung hat dieses Tief in einem Trainingssturz im Herbst 2017. Seither plagte sich Simone Wild mit Knieproblemen herum. Die rechte Patellasehne schmerzte. Eine geregelte Saisonvorbereitung war nicht mög-



Im 1. Lauf der Riesenslalom-SM in Hoch-Ybrig war Simone Wild die Schnellste. Foto: Urs Flüeler (Keystone)

lich. «Ich konnte erst spät auf die Ski, Trainingsläufe waren nur dosiert möglich. Trotzdem hatte ich Sölden im Kopf. Selbst der Start in Killington war eigentlich noch zu früh», blickt die Sihltalerin zurück. Sie weiss: Besser wäre es gewesen, sich mehr Zeit

zu lassen, das Comeback in Ruhe vorzubereiten.

Knopf im Kopf

Doch Wild wollte unbedingt ihre Position in den Top 30 der Weltcup-Startliste verteidigen. «Ich setzte mich vor den Rennen viel

zu stark unter Druck, hoffte immer auf einen Exploit.» Ein solcher war ihr Ende Januar 2018 auf der Lenzerheide gelungen, als sie mit Platz 4 im letzten Moment das Olympiaticket für Pyeongchang gesichert hatte. «Das kam damals auch völlig

aus dem Nichts heraus», erklärt sie.

Lockerer konnte es die Adliswilerin im Europacup angehen. Prompt gelangen ihr dort immer bessere Leistungen. Kostete es sie Anfang Winter im Starthaus noch Überwindung, weil sie den Schmerz im Knie fast schon erwartete, löste sich dieser Knopf im Kopf irgendwann – genau weiss sie das selbst nicht mehr. «Aber es machte die Sache schon einfacher.» Mental sei es nämlich ganz schön anstrengend gewesen. «Im Weltcup zog es mich runter, im Europacup kamen zum Glück die Aufsteller.»

Freude am Skifahren

Auch die Schweizer Meisterschaften in Hoch-Ybrig seien ein Lichtblick gewesen für sie. «Das Skifahren bei tollen Bedingungen machte richtig Spass – auch wenn es nicht für eine Medaille reichte.» Und mit Camille Rast, welche den Riesenslalom gewann, möchte sie sowieso nicht tauschen. Die Walliserin zog sich nämlich tags darauf im Slalom, den Wild als Achte beendete, einen Kreuz- und Innenbandriss zu.

Ganz zu Ende ist die Saison für Simone Wild noch nicht. Anfang April stehen in Malbun und auf dem Corvatsch noch FIS-Rennen auf dem Programm. Wegen der Systemumstellung – Ergebnisse im Welt- und Europacup werden ab diesem Sommer höher gewichtet – liegt für die Adliswilerin kaum eine Verbesserung drin.

Trotzdem blickt die Aufsteigerin der Saison 2016/17 positiv in die Zukunft. Die Freude am Skifahren sei ihr nämlich nicht abhandengekommen. Die Selektionen von Swiss-Ski finden zwar erst Ende April statt, Wild rechnet aber damit, vom A- ins B-Kader abgestuft zu werden. «Wenn man gut fährt, bekommt man aber auch so eine Chance», weiss die 25-Jährige, die ihr Lachen wiedergefunden hat.

Müller steht am GC-Cup in Runde 2

Squash Das Tief ist überwunden: Nicolas Müller ist am mit 110 000 Dollar Preisgeld dotierten GC-Cup in die 2. Runde vorgerückt. Der 13-fache Schweizer Einzelmeister vom SC Sihltal bezwang am Dienstag in Uster Yip Tsz Fung aus Hongkong in vier Sätzen. «Ich habe das T dominiert und das Tempo hoch gehalten», erklärte Müller sein Erfolgsrezept. Einzig den zweiten Durchgang musste der Hirzler abgeben, da habe sein Gegner «alles getroffen».

Er spiele schon seit zwei, drei Wochen wieder besser, erklärte Nicolas Müller seinen positiven Auftritt. «Ich konnte zuletzt gut arbeiten und habe jetzt wieder Freude am Squash.» Die wichtigste Verbesserung hat neben dem Court stattgefunden: «Ich habe gemerkt, dass ich wieder mein Spiel spielen muss.» Der 29-Jährige trifft nun am Donnerstag in der 2. Runde im Halle 622 in Oerlikon auf den Ägypter Mohamed El Abuelghar, der im World-Ranking an Position 8 geführt wird.

Steinmann gewinnt Satz

Dagegen ist Dimitri Steinmann in der 1. Runde ausgeschieden. «Aber ich habe gut gespielt und kann mir nichts vorwerfen», fand der ebenfalls im Sihltal lizenzierte 21-Jährige nach der Niederlage gegen Max Lee. Steinmann gewann gegen die Nummer 24 der Welt aus Hongkong sogar einen Durchgang. «Der zweite Satz war einer der besten, die ich je gespielt habe. Aber ich muss schauen, dass ich im Kopf nicht so schnell müde werde. Und meine Schläge müssen noch ein bisschen präziser werden.» (skl)

Sport Agenda

Fussball

Regionalcup, Achtelfinals
Wetzikon (3.) - Männedorf (2.)
Meierwiesen Mi, 20.00 Uhr

Tischtennis

Schweizer Cup, 3. Hauptrunde
Thalwil (3.) - Rio-Star Muttentz (NLA)
Im Feld Mi, 20.15 Uhr

In Stürze verwickelt

Ski Freestyle Marc Tschanner kommt im Europacup nicht auf Touren.

Eigentlich hätte er in diesem Winter durchstarten wollen. Nach einer im Gegensatz zum Vorjahr, als er die Rekrutenschule absolvierte, deutlich verbesserten Saisonvorbereitung wollte Marc Tschanner im Europacup der Skicrosser in die Top 16 vorstossen. Es sollte beim Vorsatz bleiben. In der Gesamtwertung findet man den 23-Jährigen aus Oberrieden erst auf Position 46. Vor Jahresfrist war er sogar drei Ränge weiter vorne platziert. Nur zweimal fuhr der Sanitärplaner in die Top 20: Anfang Januar in Villars auf Platz 16, zwei Wochen später in der Lenk auf Platz 14.

«Es ist etwas in eine andere Richtung gegangen, als ich gehofft hatte», gesteht Tschanner. Seine Saison schloss er am Wochenende auf der Reiteralm in Österreich mit zwei Top-30-Rängen ab. «Ich wurde zweimal unverschuldet in Stürze verwickelt», ärgert sich der Oberriedner. Zudem habe er seine

Knieprobleme, herrührend von einem Kreuzbandriss, nicht recht in den Griff bekommen.

Auf Umwegen

Die Reises Strapazen seien auch nicht förderlich gewesen, meint der Skicrosser vom Zürichsee. Eine Woche vor der Schweizer Fussball-Nationalmannschaft war auch Marc Tschanner nach Georgien gereist – allerdings weniger komfortabel. Nach dem Flug via Istanbul nach Tiflis folgte für die Schneesportler noch eine zweistündige Busfahrt zur Wettkampfstätte in Gudauri. «Als auf dem Rückweg ein Flug gecancelt wurde, war das Chaos perfekt», berichtet Tschanner, der sich nun nach Erholung sehnt.

Im Sommertraining will der Oberriedner dann «noch mehr in die Kondition investieren». Abhaken und weiterschauen, nach diesem Motto werde er es im nächsten Winter nochmals versuchen. (db)

Ein Abend der Schweizer

Boxen Die Slowaken haben am Meeting in Hirzel das Nachsehen. Bei den Profis feiert Labinot Xhoxhaj einen Sieg durch technischen K.o.

Mit der Premiere der Internationalen Boxing Diamond League in Hirzel darf der organisierende Boxring Zürichsee zufrieden sein. Die zahlreichen Besucher in der Schützenmatt Hirzel bekamen 18 attraktive Kämpfe im olympischen Boxen – darunter einen internationalen Vergleichskampf zwischen der Schweiz und der Slowakei – sowie zwei Profikämpfe zu sehen.

Einen souveränen Auftritt hatte das Swiss Boxing Team (SBT), das mit sechs Kämpfern angetreten war – angeführt von Angel Roque, Andri Beiner und Horia Trif. Alle SBT-Akteure verliessen den Ring gegen ihre allerdings nur mittelmässigen slowakischen Gegner mit Punktsiegen, weshalb für die Gastgeber ein glatter 12:0-Sieg resultierte. Im Vorprogramm feierte der 19-jährige Lokalmatador Davit Gadzhiev vom BRZ Horgen im Weltgewicht (bis 69 kg) gegen

Jan Dietrich vom BT Thun Oberland einen Sieg durch Abbruch in der 2. Runde.

Remis für Seki

Einen überzeugenden Auftritt bot der in der Schweiz lebende slowenische Profi Labinot Xhox-

haj. In einem auf sechs Runden angesetzten Kampf im Schwergewicht machte er mit Reinis Porozovs aus Lettland kurzen Prozess. Nach drei Niederschlägen wurde der Kampf in der 3. Runde zugunsten von Xhoxhaj abgebrochen. Damit ist der 26-jährige

ge seinem Ziel, bis Ende dieses Jahres um den EM-Titel kämpfen zu können, einen weiteren Schritt nähergekommen.

Beim zweiten Profikampf musste sich Ex-Weltmeisterin Aniya Seki aus Bern gegen die starke Ungarin Gabriela Mezei mit einem Unentschieden begnügen. Die 39-Jährige mit japanischen Wurzeln kämpft am 1. Juni in Bern erneut um die WM-Krone.

Positives Fazit

Der Boxing Zürichsee Horgen mit Präsident Tobi Kron an der Spitze durfte sich am Ende über eine erfolgreiche Premiere in der Schützenmatt Hirzel freuen: «Wir hatten ein grossartiges Publikum im Saal und sahen tolle Kämpfe. Auch die Boxer selbst waren begeistert.» Nebst dem Hauptanlass fand parallel dazu in der Turnhalle ein Start-up-Turnier im Light Contact Boxing statt. (red)



Andri Beiner (links) schlägt den Slowaken Jakub Martinka in der Schützenmatt in Hirzel nach Punkten. Foto: Moritz Hager